

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluß.)

Ich liebe es in meinen Berichten von einem Artikel zum andern einen gewissen bequemen Uebergangspunkt zu finden, und möchte ich von der Kunst zu spioniren zu einer andern Kunst mich wenden, nämlich der des Forte-Pianospiels. Sigismund v. Thalberg giebt hier Concerte. Ich hoffe Sie werden mir es Dank wissen, wenn ich Sie mit einem Urtheil über einen Künstler verschone, über den tausendfältig geurtheilt worden ist. Oder wünschen Sie, daß ich Ihnen — vermittelt eines unschuldigen Plagiats — sage, Thalberg habe die Emancipation des Flügels zu Stande gebracht, habe das Forte-Piano zu einem Orchester potenzirt, besitze absolute Infallibilität der Finger, sey der Papst der Doppeltriller, der Großtürk der Lauser, der Dalai-Lama des Ausdrucks, Held, Halbgott und Gott? Was soll ich Dinge sagen, die schon viel stärker gesagt sind. Allem Vermuthen nach spielt Thalberg hier wie er in Paris, London und Wien gespielt hat. Mittheilenswerth aber ist der Umstand, daß sein erstes Concert, am 8. d. M. leer war. Der Grund hiervon ist schwer zu ermitteln; in einem etwaigen Indifferentismus des Publikums liegt er sicher nicht. Einige glauben, das Publikum sey aus Furcht vor einem zu großen Zudrang zurückgeblieben; Andre sind der Meinung, unsere Kunstkenner hätten erst die Stimme des Bossischen Drakels abwarten wollen; ich glaube dagegen, daß das schlechte Wetter und die Hoffnung, Thalberg wie andre Virtuosen in den Zwischenakten im Schauspielhause für den mäßigen Eintrittspreis zu hören viel gethan hat. Heute (den 14.) ist sein zweites Concert; warten wir das Resultat ab.

Ed.

Halle, 21. Jan. 1839.

Der Schauspielergesellschaft des Herrn Director Böttner, welche auf der Bühne des hiesigen neuen Schauspielhauses, im vorigen November und December mit dem verdientesten Beifall gespielt hat, und dann nach Dessau abging, wo sie diesen Winter hindurch ihre Darstellungen giebt, haben wir auch die Bekanntschaft des trefflichen, aus Berlin gebürtigen, dramatischen Künstlers, Hr. Fr. Th. Kirchner, früher Mitglied des Königl. Hoftheaters in München, zu verdanken gehabt. Er erfreute uns mit sechs hier gegebenen Gastrollen, in denen wir eben so sehr die Größe als Vielseitigkeit seines höchst ausgezeichneten Talentes bewundern mußten. Die erste war die Titelrolle in der bekannten Posse: „Die falsche Catalani“ von Adolph Bäuerle. Referent hat alle unsere bisherigen Darsteller derselben auf seinen vieljährigen Reisen, in dieser Leistung zu sehen, Gelegenheit gehabt, aber er kann der strengsten Wahrheit gemäß versichern, daß keiner sie mit einem so tiefen Studium und Darstellungstalent, der feinsten weiblichen Koketterie und Minauderie, durchzuführen vermocht hat, als Herr Kirchner. Auch seine äußere Erscheinung ist durch die glücklichst dazu geeignete Persönlichkeit, wie seine höchst geschmackvolle Toilette, eine bis zur vollkommensten Täuschung weib-

lich anmuthige, und die von ihm sehr passend eingelegten Rossinischen Arien, Cavatinen und Duette, trägt er mit der seltensten Falschstimme, und der ganzen reizenden Eigenthümlichkeit aller Fiorituren einer acht italienischen Prima Donna vor, wozu er noch, eben so zierlich, das von nicht geringer Fertigkeit zeigende Spiel eines lieblichen Pot pourri's am Forte-Piano fügt. So adelt er diese burleske, und von allen ihren andern Darstellern auch nur burlesk gegebene Rolle, zu einer wahrhaft grandiosen, die doch darum nicht minder ergötzlich ist, und der Beifall, den er hier von dem gesammten, weiblichen und männlichen, sehr zahlreichen Publikum dafür erhielt, war daher auch ein so außerordentlicher, daß er nicht nur mit dem stürmischsten Applaus, durch die ganze Darstellung begleitet, und am Schlusse derselben gerufen, sondern auch in den hiesigen Tageblättern, um eine baldigste Wiederholung dieser, in ihrer Art so wirklich einzigen Leistung ersucht wurde. Herr Kirchner erfüllte nicht nur diesen ihm öffentlich ausgesprochenen Wunsch, sondern verband mit dieser, auf allgemeines Verlangen, von ihm gegebenen Reprise, auch noch die Darstellung einer zweiten Gastrolle, nämlich der des Schnell in der Posse „die Proberollen“ von Breitenstein, die er eben so trefflich durchführte, dabei auch noch den berühmten französischen Tragiker Talma als Shakespear's Lear, in einem, im feinsten und correctesten Französisch gesprochenen Monologe, auf das Treffendste (wie ich aus meiner eigenen Bekanntschaft, die ich vor mehreren Jahren mit Talma in Paris selbst machte, bezeugen kann,) imitirte.

Noch mehr aber setzte er das Publikum in Staunen, als er in seiner vierten Darstellung, den Ben David (in dem Schauspiel gleiches Namens, nach Spindler's Erzählung, der Jude,) mit einem so seelenvollen und rührenden Ausdruck von tiefster Wahrheit und Innigkeit des Gefühls, wie von der edelsten Würde gab, daß wir auch im seriösen Fach, ihn als einen der gediegensten Charakteristiker bewundern mußten.

Zu seiner fünften und sechsten Gastrolle, (letztere zu seinem Benefiz,) stellte er uns, (wieder an Einem Abend) den alten Baron von Brillant, einen, Rosebues Klingenberg nachgebildeten Charakter, in dem Lustspiel „der junge Herr auf Reisen“ und, im vollsten Gegensatz dazu, die Frau von Schlingen, in Holtey's Wienern in Berlin, mit gleicher Trefflichkeit dar, worauf er, leider nur zu früh für die Wünsche aller unsrer Theaterfreunde, von uns Abschied nahm.

Professor Dr. Schütz.

Breslau, am 20. Jan. 1839.

Theater. — Literatur. — Verschiedenes. —

Unsre Bühne begann das Neujahr mit einer gelungenen „Festouvertüre“ von E. Seidelmann, worauf ein mauter „Prolog“ folgte, gesprochen von Ull. Denker. Hierauf ging zum ersten Mal Maltizens Schwank „die Leibrente“ und Cosmar's Posse „Eine Treppe höher“ über die Breiter, welche die Welt bedeuten, freilich eine Welt en miniature. Das herzige Singspiel „Fröhlich“ schloß sich daran. Die Leibrente verdient auf dem Repertoire zu bleiben; Cosmar's Stückchen hat bloß einige gute Scenen zu seiner Empfehlung.

(Beschluß folgt.)

## Anzeige

für Herren Buchhändler und Autographen-Sammler.

Eine sehr interessante Sammlung von noch ungedruckten Briefen vieler verstorbenen, berühmten Männer und Frauen, ist für Verleger, zu einer Herausgabe derselben, wie für Sammler von Handschriften, bei dem Unterzeichneten, unter billigen Bedingungen zu erhalten.

Professor Dr. Schütz,  
zu Halle an der Saale.